

### Sächsischer Krankenhaustag 2016: „Versorgung – Qualität – Personal“

Mehr als 200 Besucher kamen zum Sächsischen Krankenhaustag 2016 nach Dresden. Mit dem Motto „Versorgung – Qualität – Personal“ standen die zentralen Inhalte der aktuellen Gesundheitspolitik auf der Tagesordnung. Gesundheitsexperten und zahlreiche Vertreter der 80 sächsischen Krankenhäuser diskutierten mit Maria Michalk, der gesundheitspolitischen Sprecherin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, mit Abgeordneten des Sächsischen Landtags, Vertretern des sächsischen Sozialministeriums und den Partnern der Selbstverwaltung, inwieweit künftig neue Versorgungs- und Behandlungskonzepte und -formen entwickelt werden können, die geeignet sind, demographische, morbiditätsseitige, wirtschaftliche und personelle Rahmenbedingungen angemessen zu berücksichtigen und die Herausforderungen zukünftiger Versorgung zu meistern.

Begleitend zum Austausch im Plenum und in drei Fachforen dazu wurden in einer Ausstellung innovative Versorgungsprojekte sächsischer Krankenhäuser präsentiert.

Mit Blick auf die Bundesebene und die konkreten Umsetzungsschwierigkeiten zur Krankenhausreform wurde dringlicher Nachbesserungsbedarf deutlich, insbesondere zu der umstrittenen Definition von mengenanfälligen Leistungen und zur Herleitung eines akzeptablen, sachgerechten Abzugsbetrages. Einig waren sich die Teilnehmer, dass der Hauptteil zu erbringender Leistungen im Krankenhaus nicht einmal theoretisch mengenanfällig ist (Geburten, Schlaganfälle, Unfälle, Herzinfarkte etc.). Daher appellierten die Teilnehmer in Richtung der anwesenden Politiker für die Unterstützung einer Initiative zu einem bundeseinheitlichen, gesetzlich geregelten Fixkostendegressionsabschlag in Höhe von 25 Prozent und der Schaf-

fung eines Ausnahmetatbestands in Verbindung mit Entscheidungen zur Krankenhausplanung und zum -investitionsprogramm. Wie sich bereits jetzt abzeichnet, werden andernfalls krankenhauserplanerische Vorhaben und Intention der Länder konterkariert.

Auf der Landesebene beschäftigt die sächsischen Krankenhäuser die demographische Entwicklung und der damit verbundenen Zunahme der Morbidität bzw. Multimorbidität der steigenden Anzahl älterer Patienten. Schon heute sind in Sachsen knapp die Hälfte der stationären Patienten 65 Jahre und älter. Sorge bereiten den Krankenhäusern die Auswirkungen dieser Entwicklung im Personalbereich und bei der Nachwuchsgewinnung mit entsprechenden Folgen für Leistungserbringung, die Attraktivität von medizinischen Berufen sowie Aus-, Weiter- und Fortbildung.

Einig waren sich die Teilnehmer, dass die damit verbundenen erforderlichen Strukturentwicklungen einer nachhaltigen Flankierung vor allem fiskalischer Rahmenbedingungen bedürfen. „Mit dem gerade veröffentlichten Regierungsentwurf zum Haushalt ist sowohl ein wichtiges gesundheits- als auch investitionspolitisches Vorhaben des Freistaates erkannt und fixiert worden.“ so Hubertus Jaeger, Vorsitzender des Vorstandes der Krankenhausgesellschaft Sachsen. „Trotz der Anerkennung des Engagements des Freistaates Sachsen besteht weiterhin erheblicher Konsolidierungsbedarf“. Der aktuelle Regierungsentwurf zum Doppelhaushalt des



Zu Gast beim Sächsischen Krankenhaustag: Maria Michalk, gesundheitspolitische Sprecherin der CDU/CSU Bundestagsfraktion (links) und die Staatssekretärin des Sächsischen Sozialministeriums, Andrea Fischer.

Foto: KGS

Freistaates Sachsen für die Jahre 2017 und 2018 mit einem Volumen von knapp 130 Mio. € pro Jahr (inklusive Ländermittel für den Strukturfond) für die 80 Krankenhäuser stehe dabei einem verstetigten (Re-)Investitionsbedarf gemäß zahlen- und faktenbasierter betriebswirtschaftlicher Ermittlung von rund 240 Mio. € jährlich gegenüber.

Aus Sicht der Krankenhausgesellschaft Sachsen ist die Weiterentwicklung von Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität untrennbar mit der notwendigen Bereitstellung von personellen und finanziellen Ressourcen verbunden.